

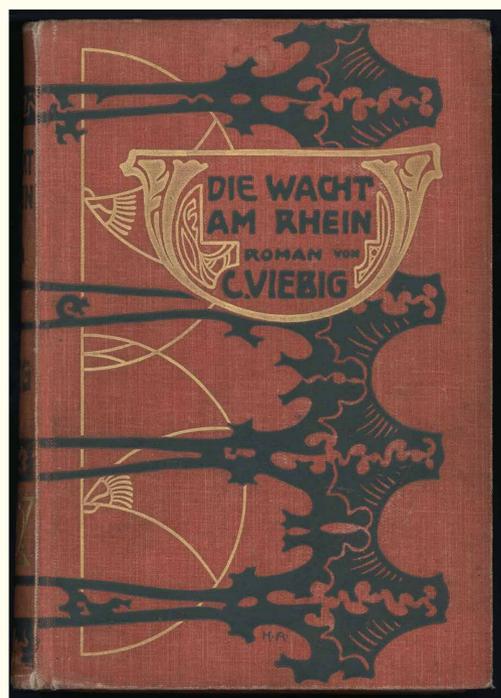
# Clara Viebig

## 4. Leben und Werk – Düsseldorf

### Clara Viebig: Meine Heimaten: »Eine Kindheit im alten Düsseldorf«

»Da ich anfang, die Schule zu besuchen, wurde mein Vater als Oberregierungsrat nach Düsseldorf versetzt ...

Ach, mein Düsseldorf, nein, du bist es nicht mehr! Wenn ich jetzt auf meiner Fahrt nach der Eifel in Düsseldorf Halt mache, um das Grab meines Vaters zu besuchen, der draußen weit an der Golzheimer Heide seine letzte Ruhe gefunden hat, dann fahre ich durch lauter Straßen, die ich nicht kenne. Das sind lange, breite, wohlgepflegte Straßen, und die elektrischen Bahnen rollen, und die Autos tuten, und die Droschken beeilen sich; das ganze laute, hastige Treiben einer Großstadt umfängt mich. Und ich stehe verwirrt, und es wird mir so wehmütig: wo ist mein stilles, gemütliches, altes Düsseldorf geblieben? Es lebte nur noch in meiner Erinnerung.«

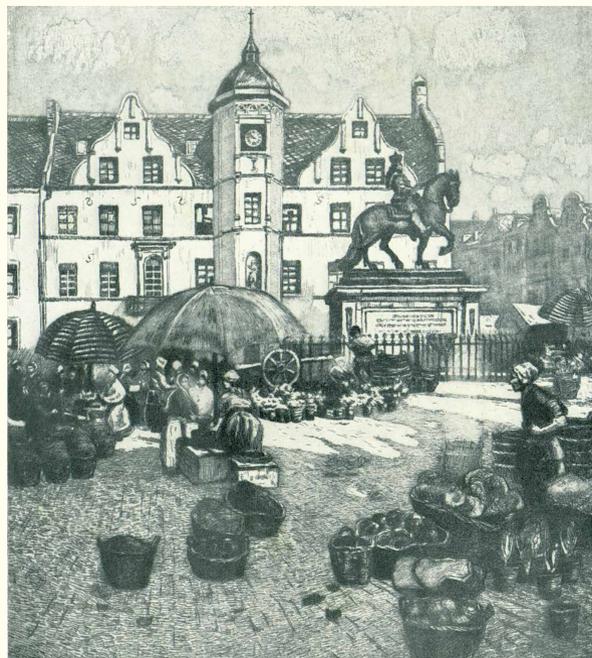


Umschlag 1902

### Und Clara Viebig erinnert sich weiter:

»... Meist aber waren die Eindrücke der Düsseldorfer Wassersnot mir höchst erheiternde. Die Leute, die unten am Zolltor wohnten, hatten ihre Parterre preisgegeben und hockten in ihrem oberen Stockwerk. Da saßen sie nun wie gefangene Vögel im Bauer auf der obersten Stange und das Futter mußte ihnen von außen durch die Fenster zugereicht werden. An langen Stöcken schwankten die Eimer mit Wasser, schaukelten die Körbe mit Kartoffeln und Brot ... Um den Jan Willem auf dem Markt spülten hochgehende Wogen, und selbst bis zur Allee-straße hin schwuppte die schwarze Tunke. Die Laternen, die man nicht mehr hatte ausdrehen können, brannten flinzelnd in den Tag hinein; auf schwankenden Laufbrettern stahl man sich von einem Haus zum anderen, die Straßenjungen patschten barfuß mit aufgekrempeelten Hosen, die feinen Herren schlugen die Beinkleider um, und die Damen hoben die Röcke so hoch, dass man ganz genau wußte, wer dünne und wer dicke Waden hatte. Das Allerkomischste war mir aber, daß mein Vater, mein ernster Vater, in einen Nachen steigen und sich herunterfahren lassen mußte zur Regierung oben an der Mühlenstraße ...«

In »Rheinische Erzähler«, Agenda 1914, Leonhard Tietz, Akt.-Ges., Düsseldorf

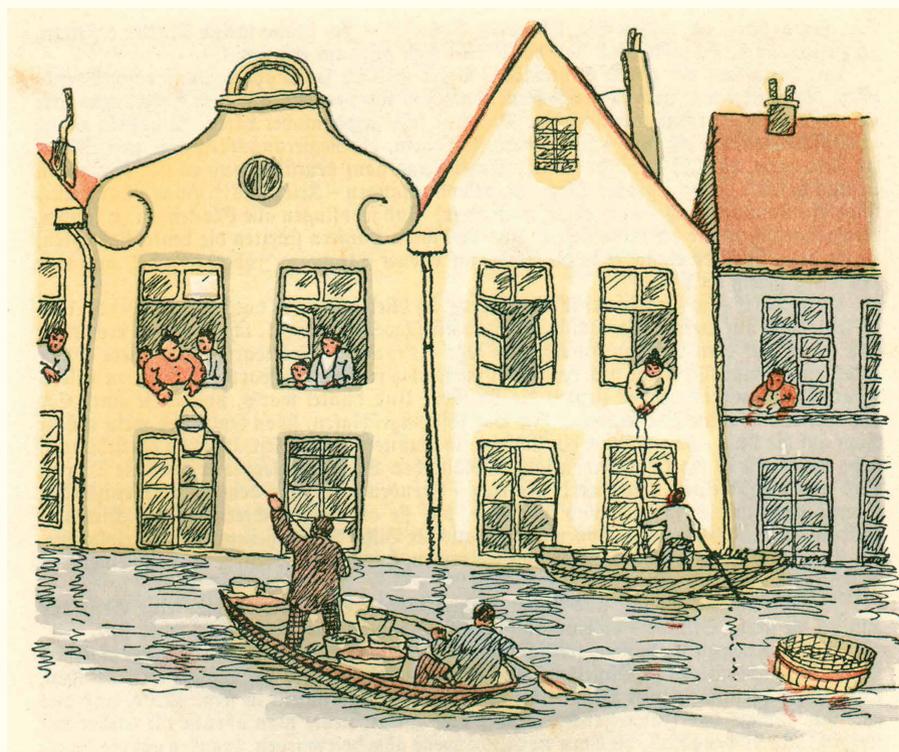


Der Markt in Düsseldorf  
Radierung von August Kaul

### Die Wacht am Rhein

Der Roman schildert, wie sich die Ehe eines Soldaten von altem, gutem preußischen Schlag mit einer Rheinländerin gestaltet ... Sie versteht aber auch, wie weit und warum herbes pflichtbewusstes Preußentum den Rheinländer abschrecken muss. Das Verhältnis des Rheinlandes zu Berlin wurde damit zu einer noch viel wichtigeren Lebensfrage des Deutschtums. Indem sie von Generation zu Generation vorwärts schreitet ... Dringt sie zu einer Stelle vor, an der die Gegensätze zum Ausgleich gelangen. Was zwischen Vater und Mutter steht, gilt nicht mehr für die Tochter, in der das Gute des preußischen Vaters und das Gute der rheinischen Mutter sich zur Einheit verbinden. So wird das ganze Werk zu einer sinnbildlichen Darstellung der Erziehung des Rheinlandes durch preußischen Geist.

Dr. Oskar Walzel, 1930



Hochwasser in Düsseldorf, Zeichnung von Adolf Uzarski